

Jesaja 55, 1-5

(2. So. n. Tri. 2019 – Memmingen/Ravensburg)

Plötzlich war er dann da, der Sommer. Der vergangene Mittwoch soll sogar der heißeste Junitag aller bisher gemessenen Zeiten gewesen sein.¹ Und wieder wurde gejammert, wahrscheinlich von denselben, die wenige Tage vorher noch über die Kälte und die Nässe geklagt hatten. Tatsache ist, dass vergangene Woche ganz Deutschland geschwitzt hat und viele Menschen ein anhaltendes Verlangen nach frischem Getränk verspürten. Denn Leben ohne Flüssigkeit geht nicht. Ohne Wasser wären wir trocken wie Holz. Unser Blut, unsere Lymphen, unser Speichel und unsere Magensäfte gibt es nur dank des Wassers, das wir lebenslang trinken müssen. Unser Organismus besteht ja zu etwa zwei Drittel aus Wasser, aus Flüssigkeit. Wasser ist eine Grundvoraussetzung dafür, dass Blut in unsern Adern fließt, und Blut wiederum ist Leben, denn das Blut versorgt unsere Zellen mit Sauerstoff und Nährstoffen. Nicht unzufälligerweise heißt es im 3. Buch Mose: „*Des Leibes Leben ist in seinem Blut.*“ (Lev. 17, 11+14)

¹ https://www.focus.de/panorama/wetter-aktuell/gluthitze-und-kein-ende-mittwoch-koennte-heissester-tag-aller-zeiten-werden-mit-gefaehrlichen-folgen-fuer-eine-region_id_10864886.html

Bei heißem Wetter, wenn man sich nass schwitzt und der Körper über die Poren viel innere Flüssigkeit preisgibt sodass einem der Mund austrocknet und die Zunge am Gaumen klebt, spürt man die Wasserabhängigkeit des Körpers ganz deutlich. Schwitzen ist, wenn die Muskeln weinen, sagt ein Kabarettist. Schwitzen musste schon Adam, der im Schweiß seines Angesichts seine Familie ernähren musste. Und alle seine Nachkommen, inklusive der Kleinsten, mussten/müssen mit ihm diese Erfahrung machen. In den Klageliedern heißt es: „*Dem Säugling klebt seine Zunge an seinem Gaumen vor Durst*“. (Klag. 4, 4) Sogar der Herr Jesus, der vierzig Tage in der Wüste fastete, war zwangsläufig mit dem Durst konfrontiert. Und als ER auf dem Kreuze Golgathas hoch fiebernd mit dem Tode rang, sagte ER: „*Mich dürstet.*“ (Joh. 19, 28)

Christus kennt aus eigener Erfahrung die Bedingung unsers Erdenlebens. Gerade weil Christus aus der Zeit Seiner Erniedrigung weiß, was es heißt, zu hungern und zu dürsten, sorgt Er in Seiner unendlichen Güte dafür, dass auf dem Erdkreis genügend Nahrung und Wasser für alle Menschen vorhanden ist. Und Er erwartet, dass die an Nahrung reich Beschenkten sich der Dürftigen, Hungrigen und Durstigen erbarmend an-

nehmen, damit nicht die Einen im Überfluss und die anderen in schrecklicher Hungersnot leben müssen. *„Brich dem Hungrigen dein Brot, und die, so im Elend sind, führe ins Haus!“*

(Jes. 58, 7)

Dass die Natur und das Klima uns zu schaffen machen können, ist eine Folge des Sündenfalls. Es ist eben nun nicht mehr alles gut, wie in den Zeiten davor. Leiblich sind wir nun sterblich und können nur Dank der fürsorgenden Güte des Schöpfers leben. Und geistlich sind wir von Natur blind und tot, und das dermaßen, dass wir noch nicht einmal unser geistliche Wasserabhängigkeit wahrnehmen. Aber gerade in geistlichen Fragen ist Wasser so wichtig. Gerade in geistlichen Fragen hängen wir erst recht von GOTTES gnädigem und rettendem Eingreifen ab. GOTT greift auch gerne helfend ein, zumal es Ihm immer um das Ganze unsers Loses geht, also um viel mehr als nur um Zeitliches. ER denkt zwar auch an Hunger und Durst, Speise und Trank, aber daneben und vor allem denkt Er an das Wesentliche, an das Unvergängliche, an das Ewige, das uns durch die Sünde verloren gegangen ist. *„ER dacht an Sein Barmherzigkeit, ER wollt mir helfen lassen.“* Darum hat CHRISTUS uns zugut Sein unbezahlbares Brot des

Lebens durch Sünderhand am Kreuze Golgathas brechen lassen und wiederum darum lässt Er uns im hl. Altarsakrament auch heute noch Seinen am Kreuz gebrochenen und geopfer-ten Leib darreichen, um uns an Ihm Anteil haben zu lassen, um uns durch Seine segnende Gottesgegenwart zu rüsten auf dem Weg des Heils und uns in das Haus des himmlischen Vaters einzuführen. Und darum wäscht Er uns mit dem Taufwasser rein von aller Sünde und Schuld.

„Wohlan, alle, die ihr durstig seid, kommt her zum Wasser! Und die ihr kein Geld habt, kommt her, kauft und esst!“ Die Nahrung, die GOTT in unserm Text verheißt ist keine irdische, sondern eine göttliche. Es ist die Nahrung des Wortes GOTTes, nicht zuletzt des im Fleisch offenbarten Wortes JESUS Christus, der SOhn Davids, der da selber von Sich spricht: *“ICH bin das Brot des Lebens. Wer zu Mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an Mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten.”* (Joh. 6, 35) Das ist göttliche Werbung! In unserm Predigttext wird regelrecht um Durstige und Hungernde geworben.

„Wohlan, alle, die ihr durstig seid, kommt her zum Wasser! Und die ihr kein Geld habt, kommt her, kauft und esst! Kommt her und kauft ohne Geld und umsonst Wein und Milch!“ Die

Durstigen und Hungrigen werden regelrecht eingeladen, sich nach Wunsch und Verlangen zu bedienen, sich zu sättigen und zu erfrischen. Und alles umsonst.

Über Durst kann man klagen, manche besingen ihn auch: „Bier her, Bier her, oder ich fall um!“ Gemäß Wikipedia wären die Trinklieder älter als die Sprache. Nach dieser These könnte man das Schreien nach Milch des Säuglings als ein Trinklied verstehen. Tatsache ist, dass es auch im Geistlichen ein Schreien nach dem Wasser des Lebens, nach JESUS CHRISTUS, gibt. Wenn die Hitze der Sorgen einem das Leben zur Hölle werden lassen und einem den Glaubensaft austrocknen, dann schreit so manch ein betrübtes Christenherz nach der Erfrischung des Wortes GOTTES. Dann ruft er mit dem Psalmisten: *„Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser, so schreit meine Seele, GOTT, zu dir. Meine Seele dürstet nach GOTT, nach dem lebendigen GOTT. Wann werde ich dahin kommen, dass ich GOTTES Angesicht schaue?“* (Ps. 42, 2-3)

Oft schwer auszuhalten ist für manch einen Christen auch der Druck der um sich greifenden Gottlosigkeit mit den z.T. pervertierten Werten, die heute als Ideal und Lebensnorm gepriesen

werden. Das lässt unsere Christenseelen zuweilen vor Sorge um Kinder, Kirche und Volk verschmachten, sodass wir umso mehr nach dem erfrischenden Wasser des Lebens lechzen. Aber mit dem Psalmisten wissen wir: *„Wenn ich nur Dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist Du doch, GOtt, allezeit meines Herzens Trost und mein Teil.“* (Ps. 73, 25f)

Durst und Hunger sind ganz banal, solange die täglichen Mahlzeiten selbstverständliche Routine sind. Erst bei Hungersnot erkennt man in den Mahlzeiten mehr als nur Routine und/oder Genuß. So ist es auch auf geistlichem Gebiet. Für uns ist es eine Selbstverständlichkeit, dass wir das Angebot der Nahrung und der Erfrischung des Wortes GOttes sonntäglich und gar täglich erleben. Es gibt aber Christen, die in einer Umgebung leben, in denen ihnen die geistliche Nahrung und Erfrischung von Wort und Sakrament versagt bleiben. Es muss für diese schrecklich sein, wenn sie einen geistlichen Durst verspüren, der nicht gestillt werden kann. Es ist auch schrecklich, wenn man in Gewissensnot nach dem erfrischenden Trost des Wortes GOttes lechzt, aber weit und breit ist niemand da, der einem in GOttes Auftrag den erfrischenden und

stärkenden Trost des Evangeliums spendet. Auch geistlicher Durst ist unangenehm und zuweilen nicht auszuhalten.

„Wohlan, alle, die ihr durstig seid, kommt her zum Wasser! Und die ihr kein Geld habt, kommt her, kauft und esst! Kommt her und kauft ohne Geld und umsonst Wein und Milch!“ Ja, *„wen dürstet, der komme; wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst.“* (Offbg. 22, 17) Wohlan, alle, die ihr nach Vergabung und Leben in seiner ewigen Fülle durstet, kommt zum frischen Wasser der Kirche JESU CHRISTI! Ergreift das in der Kirche umsonst angebotene und dargereichte wunderbare Wasser des Lebens, das der HERR JESUS spendet, der da spricht: *„Wer von dem Wasser trinkt, das Ich ihm gebe, den wird in Ewigkeit nicht dürsten, sondern das Wasser, das Ich ihm geben werde, das wird in ihm eine Quelle des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt.“* (Joh. 4, 14) CHRISTUS selber, der zu Ostern den Tod überwunden hat, ist die Quelle des ewigen Lebens. Wer an Ihn glaubt, wer Ihn durch den Glauben ergreift, der ergreift ein Leben, das kein Ende haben wird.

Die heilsame Einladung ist vorhanden. Sie gilt allen Menschen und soll darum weltweit verkündigt werden. Weltweit sind so

viele Menschen auf der Suche nach dem Sinn des Lebens, weil viele ahnen, dass es einen wunderbaren Schöpfergott geben muss, dem sie ihr persönliches Dasein verdanken. Sie sehnen sich regelrecht danach, Ihn kennenzulernen. Das Volk GOTTes, das GOTT und Sein vollmächtiges Wort kennt, soll darum GOTT nicht verstecken, sondern das Licht des Evangeliums leuchten lassen, damit die geistliche Suchenden Ihn finden. Wenn die Kirche das Licht des Evangeliums in die geistlich finstere Welt hineinscheinen lässt, dann wird sie die nach Leben lechzenden Völker auch anziehen. *„Siehe, du wirst Völker rufen, die du nicht kennst, und Völker, die dich nicht kennen, werden zu dir laufen um des HERRN willen, dienes GOTTes, und des Heiligen Israels, der dich herrlich gemacht hat.“* (V. 5)

Allerdings gibt es auch jene, für die allein das Irdische, das Gegenwärtige, das Natürliche und das Vergängliche zählt. Die sehen nicht ein, warum sie nach geistlichem Wasser suchen sollen. Für die ist das ewige Leben zweitrangig oder sogar ungedeutend. Die haben andere Prioritäten. Ist es diesbezüglich nicht geradezu tragisch, dass in unserm Land, in dem wir vor zwei Jahren erst das Reformationsjubiläum gefeiert haben,

Gott und Gottes Wort in die Wichtigkeitsskala an ziemlich hinterster Stelle vorkommen? Der Wald und die Natur scheinen gewissen heutigen Deutschen, wie einst den heidnischen Germanen, wichtiger zu sein als der Dreieinige Erlösergott und Sein Wort. Viele sehen in dieser Welt ihr Himmelreich und geraten in Angst und Panik, wenn sie an den Wandel und die Vergänglichkeit denken. In unseren Tagen herrscht bei einigen eine Art Weltuntergangsstimmung. Vielleicht haben die täglichen Warner ja recht. Vielleicht ist unsere Welt am Untergehen. Nur: In früheren Jahrhunderten tat man aber in Verbindung mit dem Weltuntergang Buße. Heute zeigt man revoltiert nicht mehr auf eigene Schuld, sondern klagt über die Schuld anderer, die eine Klimakatastrophe verursachten.

Natürlich setzen wir Christen uns für der Stadt Bestes und für die Pflege der Natur ein. Die Natur ist ja Gottes Natur. ER hat sie geschaffen. Nur wissen wir Gotteskinder auch aus Gottes Wort: diese Welt wird tatsächlich einmal untergehen. Und niemand wird das verhindern können. Im Übrigen ist es vielleicht weniger die Klimaerwärmung, die ein eventuell baldiges Weltende einläutet, als vielmehr der rasante Abfall von Gott und der Spott über Sein Wort, das überdeutlich sündi-

ges Handeln wie Abtreibung und praktizierte Homosexualität streng verwirft. Darum: Wohl denen, die auf GOTT und Sein Wort hören! Denn wenn diese Welt einmal untergeht, dann wartet auf alle, die durch den Glauben GOTTes Kinder sind, die neue Erde, die sie für die Ewigkeit aufnehmen wird. Johannes bezeugt: *„Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde verging, und das Meer ist nicht mehr.“* (Offbg. 21, 1)

Nicht zuletzt im Hinblick auf die Ewigkeit ruft uns unser Predigttext zu: *„Wohlan, alle, die ihr durstig seid, kommt her zum Wasser! (...) Neigt eure Ohren her und kommt her zu mir! Höret, so werdet ihr leben! Ich will mit euch einen ewigen Bund schließen, euch die beständigen Gnaden Davids zu geben.“*

GOTT hat uns etwas anderes anzubieten, etwas, das unser sterbliches Leben verändert. GOTT hat Großes mit uns vor. ER will mit uns einen Bund schließen. Das heißt: ER, der Ewige und Allmächtige, will Sich mit uns Sterblichen verbünden. Und zwar auf ewig!

Da sollte der sterbliche Mensch unbedingt hinhören. Denn wenn GOTT mit mir einen ewigen Bund schließt, dann muß

doch dies die Qualität meines Lebens vollkommen umgestalten. Dann gilt ja dieser Bund GOTTes mit mir auch noch nach meinem Tode. Mehr: dann kann der Tod doch nicht mehr das Letzte sein, denn GOTTes Bund ist doch kein Bund mit dem Tode. GOTT ist der Fürst des Lebens, folglich ist Sein Bund auch ein Bund des Lebens, was wiederum erklärt, warum dieser Bund ein ewiger Bund ist. Mit unserm Tod und unsern Gräbern will Sich GOTT nicht abfinden. Es wird einmal kommen der Morgen unserer Auferstehung, der Morgen der ewigen Sommerzeit. – Sowie vor wenigen Tagen plötzlich der Sommer da war, so wird auch einmal plötzlich der Sommer der Ewigkeit da sein.

Wenn der Winter ausgeschneiet,
tritt der schöne Sommer ein,
also wird auch nach der Pein,
wers erwarten kann, erfreuet.
Alles Ding währt seine Zeit,
GOTTes Lieb in Ewigkeit.

(232, 10)

Amen

Pfr. Marc Haessig